

Europa braucht eine nachhaltige Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)

SOS EU – rettet die Bienen und Bauern!
Wie kann die GAP einen
Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 leisten?

N-Denk_mal, RENN.west, 16.05.2019
Franz Hitze Haus Münster

Ulrich Jasper (AbL)

Übersicht

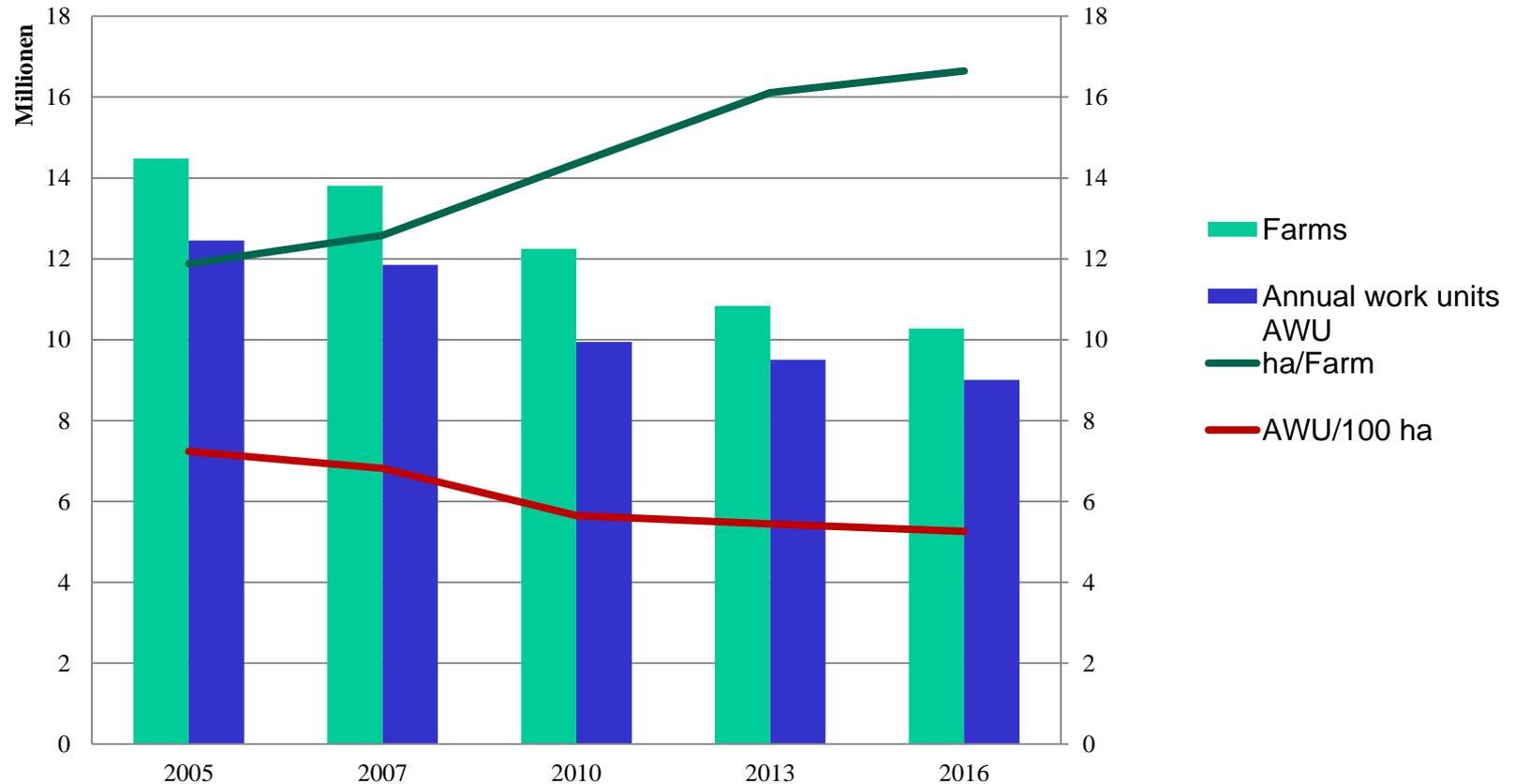
1. Herausforderungen an die Agrarpolitik
2. Reform der EU-Agrarpolitik (GAP)
3. AbL-Vorschläge für die GAP nach 2020

1) Herausforderungen



Europa verliert landwirtschaftliche Betriebe und Jobs

Betriebe & Arbeitskraft in der Landwirtschaft EU28 2005-2016



2016: Italien geschätzt.

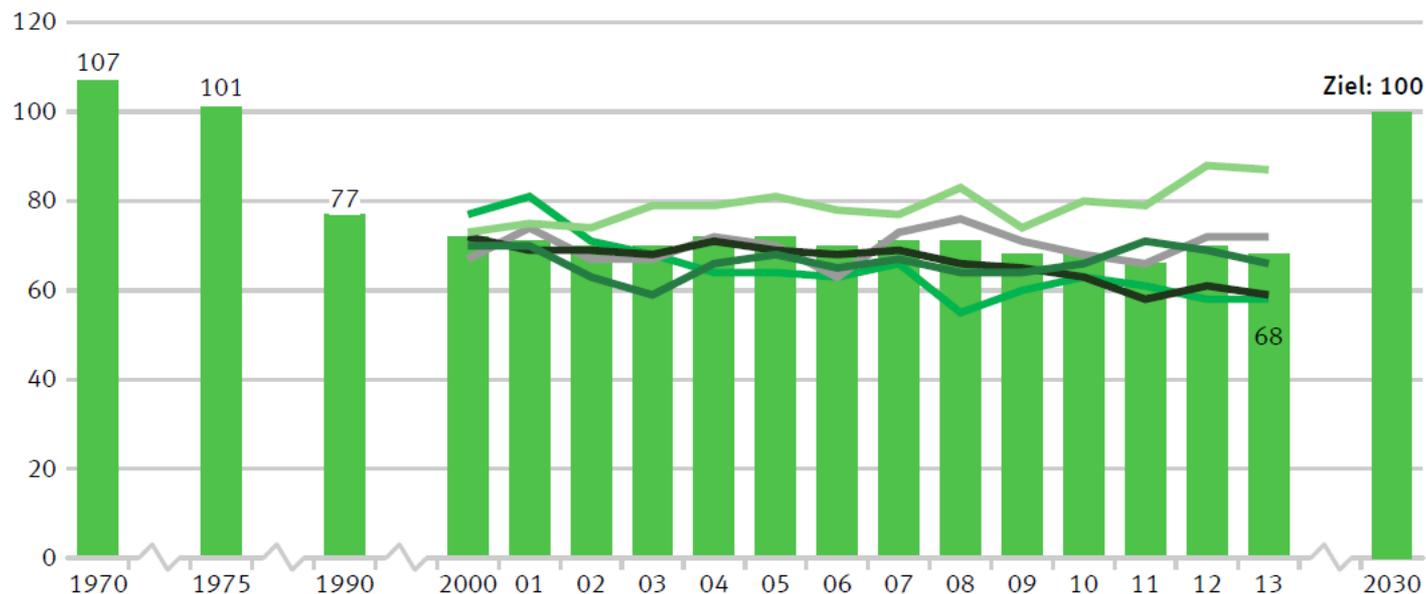
Quelle: Eurostat (2018)



Artenvielfalt und Landwirtschaft – Situation

Artenvielfalt und Landschaftsqualität
Index 2030 = 100

■ Index insgesamt
 ■ Teilindex Siedlungen
 ■ Teilindex Wälder
■ Teilindex Agrarland
 ■ Teilindex Binnengewässer
 ■ Teilindex Küsten/Meere



Der Teilindikator zu den Alpen ist derzeit über die gesamte Datenreihe ausgesetzt. Die historischen Werte für 1970 und 1975 sind rekonstruiert. Die Zielwerte für die Teilindikatoren und den Gesamtindikator sollen bis zum Jahr 2020 überprüft werden.

Quelle: Bundesamt für Naturschutz, April 2016

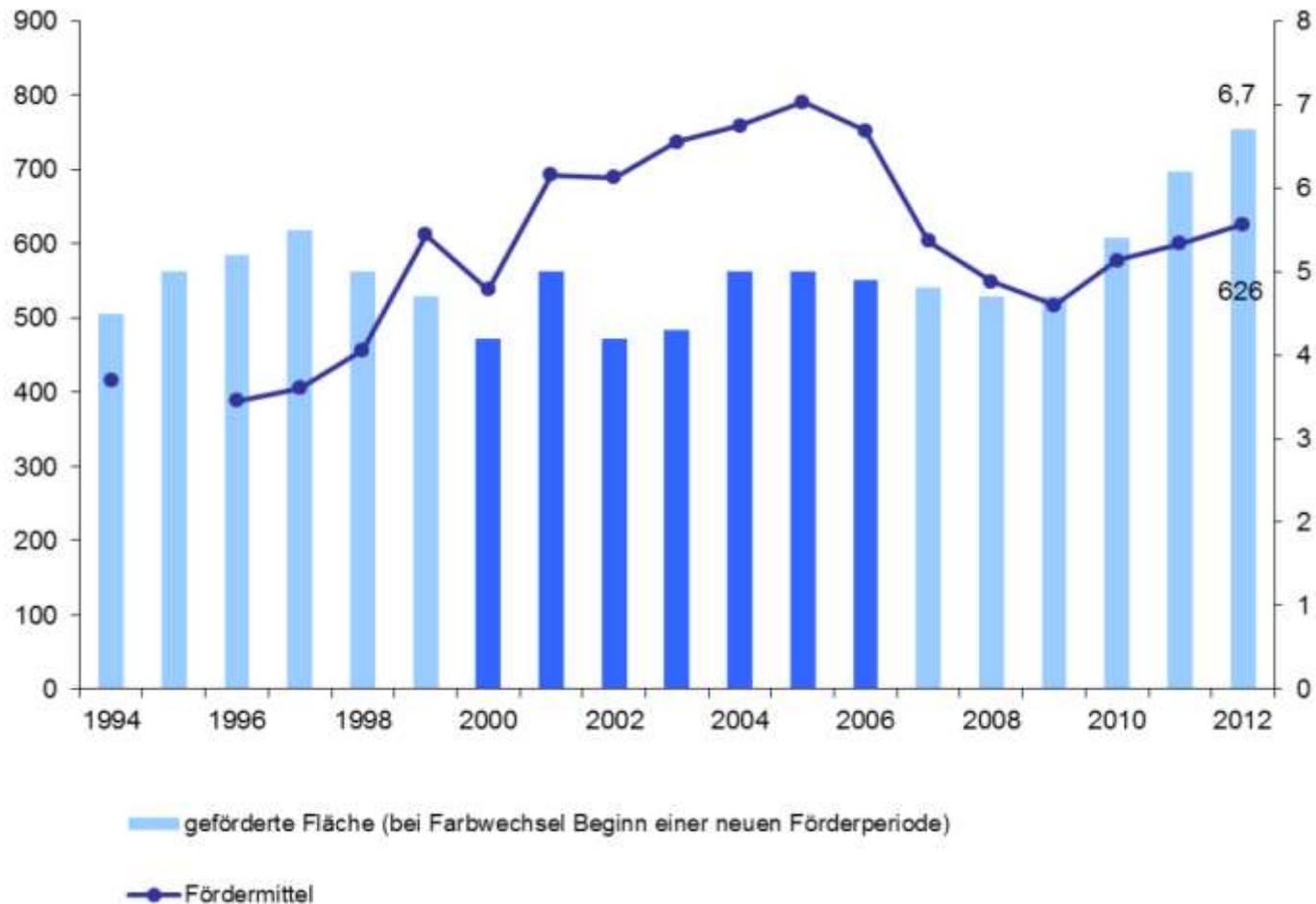
Quelle: Destatis (2017): Nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Indikatorenbericht 2016



...trotz Förderung von Agrarumweltmaßnahmen

Fördermittel in Mio. Euro

Geförderte Fläche in Mio. ha



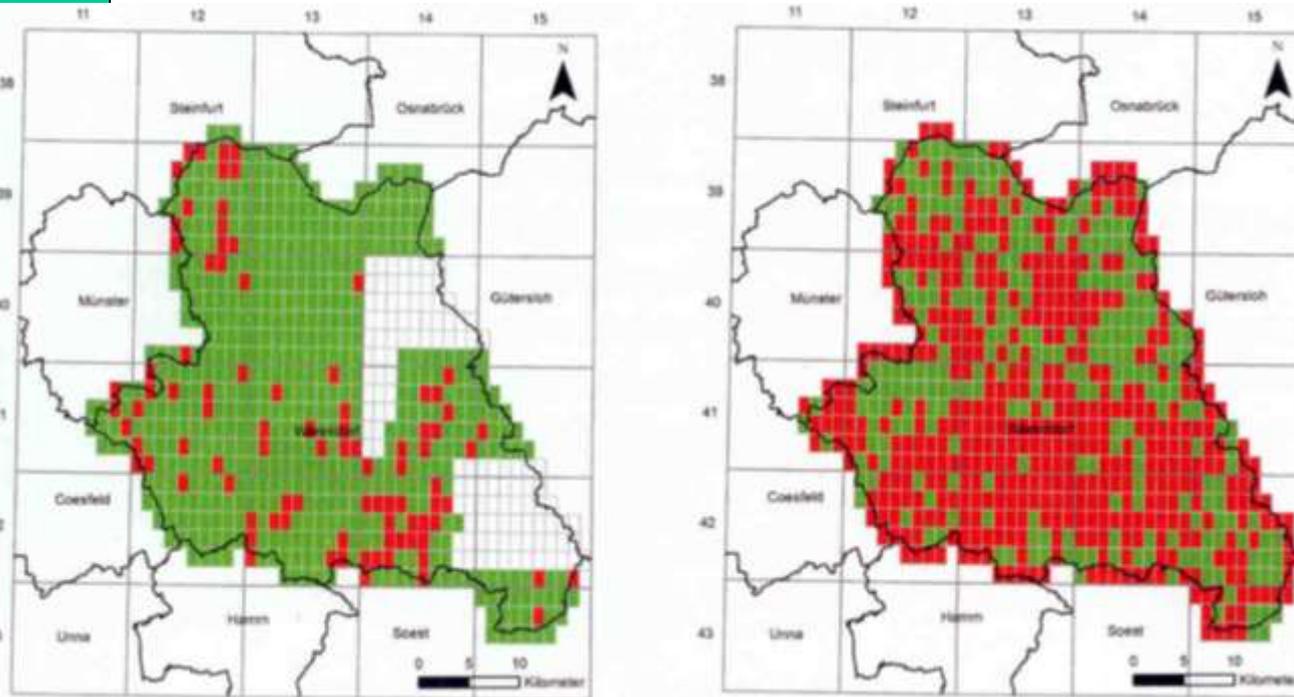
Grafik: BfN 2014, Daten: BMEL 2013

Quelle: BfN (2015): Indikatorenbericht 2014 zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt, S. 58.



Wir verlieren ehemalige „Allerweltsarten“

Bestandsrückgang des Kiebitz im Kreis Warendorf von 1973 bis 2012



werden. ■

Annek

**Dramatischer
Bestandsrückgang von 1973
(links) bis heute (rechts):
rote Bereiche= nicht besiedelt,
grün= besiedelt,
weiß= nicht bearbeitet**

Quelle: NABU Münsterland: Naturzeit 2/2013

Herausforderung Klimaschutz und Klimawandel

steigende Tendenz bei den Treibhausgasemissionen aus der Quellgruppe Landwirtschaft zu verzeichnen.

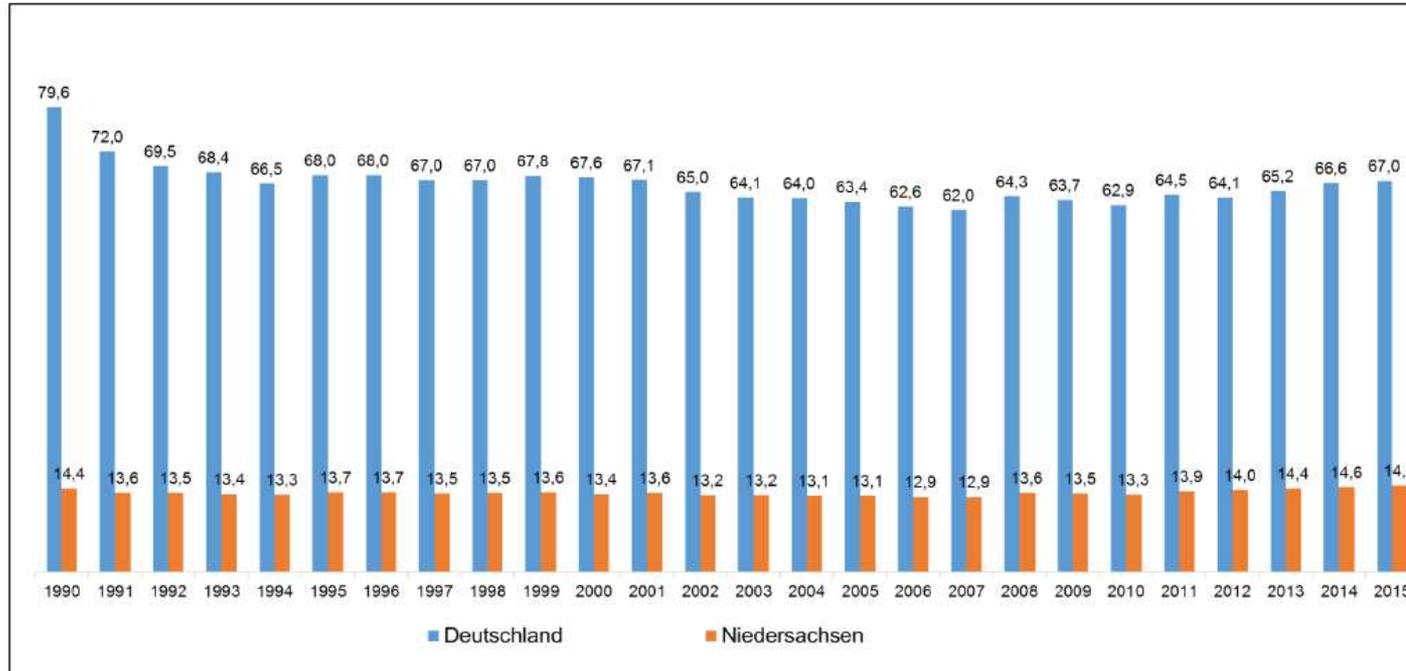


Abbildung 1: Entwicklung der Treibhausgasemissionen in der Quellgruppe Landwirtschaft in Deutschland und Niedersachsen in Mio. t CO₂e/Jahr von 1990 bis 2015 (Quelle: Thünen-Report 46/Submission 2017; LWK-Berechnungen)

Quelle: Landwirtschaftskammer Niedersachsen (2018): THG-Bericht der Landwirtschaft in Niedersachsen.

Herausforderung Klimaschutz und Klimawandel

WIRTSCHAFT

„Die schlechteste Ernte des Jahrhunderts“

Die Dürre dieses Sommers setzt Getreide- und Milchbauern zu, Gemüsesorten sind teurer als im Vorjahr. Die Politik diskutiert über eine Milliardenhilfe für Landwirte. Indes nützt das Wetter Obstbauern und Winzern

VON HERBERT FROMME, HANS VON DER HAGEN UND BENEDIKT MÜLLER

Viele Bürger genießen das ungewöhnlich schöne Wetter in Deutschland. Doch aus Sicht vieler Landwirte waren die vergangenen Wochen verheerend. Manche stehen wegen der Dürre vor dem Ruin.

Wie wirkt sich die lange Trockenperiode auf die Getreideernte aus?

Der Deutsche Bauernverband rechnete zuletzt mit einer Getreideernte von 41 Millionen Tonnen. Der Durchschnitt liegt in Deutschland jährlich eher bei 46 bis 48 Millionen Tonnen. Doch selbst die 41 Millionen Tonnen dürften wohl nicht mehr zu halten sein. Udo Hemmerling, stellvertretender Generalsekretär des Bauernverbandes, erwartet, dass die nächste Schätzung eher bei 40 Millionen Tonnen liegen werde. Er sagt: „Es ist die schlechteste Ernte des Jahrhunderts.“ Viele Getreidebauern in Nord- und Ostdeutschland beziffern ihre Ernteausfälle auf 50 Prozent. Im Süden des Landes, wo es mehr geregnet hat, dürfte es besser aussehen.

Wem nützt das gute Wetter?

„Beim Obst überwiegen die positiven Effekte der Witterung“, sagt Michael Koch vom Agrarmarktinformationsdienst (AMI). Die Apfelbäume hängen in diesem Sommer recht voll. Auch melden Obstbauern in diesem Jahr eine deutlich größere Kirschen- und Pflaumenernte. Bereits im Frühsommer hat die Branche sechs Prozent mehr Erdbeeren geerntet als im Vorjahr.

Wie reagieren die Großhandelspreise für Getreide?

Die Trockenheit bestimme die Agrarbörsen bereits seit einigen Wochen, sagt Stefan Kemper vom AMI. Europaweit hätten schon viele Verbände ihre Ernteschätzun-



Quelle: Süddeutsche Zeitung, 31.07.2018

KOMMENTAR

Dürrehilfe ist keine Dauerlösung

1 Mrd. € Dürrehilfe für Deutschlands Landwirte hatte der Bauernverband gefordert. Geworden sind es am Ende 340 Mio. € – finanziert je zur Hälfte von Bund und Ländern. Die Summe ist deutlich kleiner ausgefallen, als sich das Verbandspräsident Rukwied gewünscht hätte, öffentliche Kritik gibt es trotzdem.

■ Landwirte sind aufgrund ihrer wirtschaftsweise Mitverursacher des Klimawandels, das darf nicht noch honoriert werden, heißt es.

■ Die Ernte ist zwar niedriger ausgefallen als im Schnitt der Jahre, steigende Preise gleichen das aber aus.

■ Und nicht zuletzt geht von staatlichen Maßnahmen das Signal aus: „Macht nur weiter so wie bisher, am Ende zahlt der Staat.“ Gedanken über eine eigene Risikovorsorge müssen sich Betriebsleiter dann nicht machen.

Ist die Kritik womöglich berechtigt? Den globalen Klimawandel den Bauern in die Schuhe zu schieben und nur sie die Zeche zahlen zu lassen,

macht sich in den Kommentaren zum Thema zwar gut, ist aber zu durchsichtig und unanständig. Jeder, der beim Lesen solcher Zeilen mit dem Finger auf die Landwirtschaft zeigt, sollte sich an seine eigene Nase fassen: Mit dem SUV zum Bäcker um die Ecke fahren, für einen Tag in den Billigflieger nach Mallorca steigen oder im Supermarkt zum billigsten Stück Fleisch greifen, ist unser Beitrag zum Klimawandel. Der wird künftig mehr kosten, als auf dem Ticket oder Etikett steht – „Klimafolgekosten“ nennt man so etwas. Das steuerfinanzierte aktuelle Hilfspaket ist erst der Anfang.

Ja, die Getreidepreise liegen über denen des Vorjahres, für Weizen erlösen Erzeuger aktuell rund 200 €/t. Im September 2017 waren es nur rund 150 €/t. Doch selbst wenn auch die Preise für Kartoffeln, Mais oder andere Produkte steigen, die von der Dürre betroffenen Betriebe profitieren davon nur wenig. Denn die notwendigen Qualitäten werden oft nicht erreicht.

Die Ackerbaubetriebe sind jedoch nicht das Problem: Die Dürrehilfe wird wohl in erster Linie an tierhaltende Betriebe gehen. Sie verwerten ihr Getreide, Mais und den Grünlandaufwuchs im eigenen Betrieb. Statt Vorteile vom Preisanstieg zu haben, verschärft er ihre Situation weiter. Für sie gilt: Wer nicht genug erntet, um die Tiere satt zu kriegen, muss sie vorzeitig schlachten oder teures Futter zukaufen: Beides bedeutet gegenüber normalen Zeiten, es bleibt noch weniger übrig und das gibt den Betrieben den Rest. Sehr wahrscheinlich wird das Wetter in den kommenden Jahren immer häufiger extreme Ausschläge zeigen. Landwirte sind daran nicht mehr oder weniger schuld als andere. Trotzdem müssen sie jetzt reagieren und ihr Risikomanagement überdenken.

Dazu gehören zum Beispiel bodenschonende Anbausysteme, nachhaltige Humuswirtschaft oder vielfältige Fruchtfolgen. Eine allein auf



höchste Naturalerträge ausgelegte Produktionsphilosophie ist unter den veränderten Bedingungen wie das Spekulieren an der Börse, dafür kann die Allgemeinheit nicht geradestehen. Aber auch Finanz- und Naturalrücklagen bzw. Versicherungen sind Teil eines Gesamtpaketes zur Absicherung von Wetterrisiken. Inwieweit der Staat bestimmte Versicherungsformen an dieser Stelle, beispielsweise durch steuerliche Anreize, überhaupt erst möglich macht, bleibt abzuwarten.

Geschätzt rund 10 000 Landwirtschaftsfamilien sind durch die extreme Trockenheit in ihrer Existenz bedroht, in ihrer Haut möchte niemand stecken. Wenn ihnen die in Aussicht gestellten Mittel helfen, dauerhaft auf die Beine zu kommen, sind sie gut angelegt. Doch eine Dauereinrichtung darf das nicht werden, das wird dem Steuerzahler nicht vermittelbar sein.

Torsten Wobser

Quelle: Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen-Lippe, 30.08.2018

Vielfältige Herausforderungen im Ackerbau

50. WOCHEN 2018
BAUERNZEITUNG

MECKLENBURG-VORPOMMERN



Seit drei Jahren nehmen die Anzeigen von Bürgern wegen Abdrift, also dem Verwehen von Pflanzenschutzmitteln, ab.“ Darauf wies Dr. Joachim Vietinghoff, Leiter der Abteilung Pflanzenschutzdienst des Landesamtes für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei (LALLF) auf der Jahrestagung „Pflanzenschutz“ vorige Woche in Rostock hin.

Waren es 2017 noch 31 Anzeigen, gab es in diesem Jahr noch 22. Unmittelbar anschließende Vor-Ort-Kontrollen, Probenahmen von Pflanzen und deren Analysen in den Laboren des LALLF bestätigten wie im Vorjahr in nur drei Fällen ein Abdriftgeschehen, also Verstöße gegen gesetzliche Auflagen in der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln. „Das ist eine erfreuliche Entwicklung und unterstreicht

Jahrestagung „Pflanzenschutz“

Immer weniger Mittel gegen Schaderreger



FOTO: GERD RINAS

Applikation von Pflanzenschutzmitteln referierte.

Dasungesetzt machte Joachim

Schaderregern werden weiter zurückgehen“, so Vietinghoff. Er nannte vor allem nützliche Schad

Quelle: Bauernzeitung 50/19.



Herausforderungen im Ackerbau

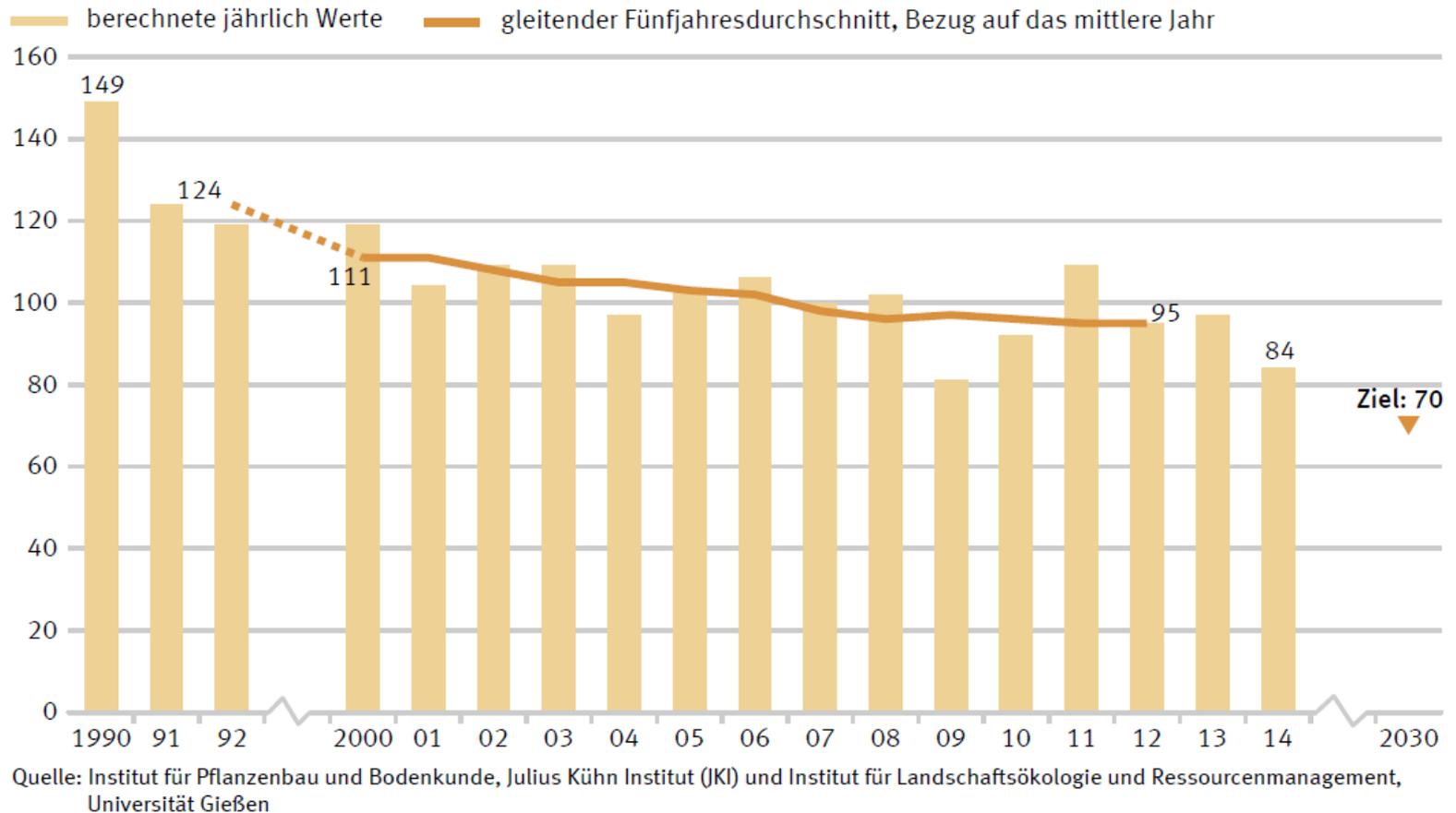


Fruchtfolgen erweitern – Leguminosen!



Herausforderung Stickstoffüberschuss

Stickstoffüberschuss auf landwirtschaftlich genutzten Flächen
in Kilogramm je Hektar



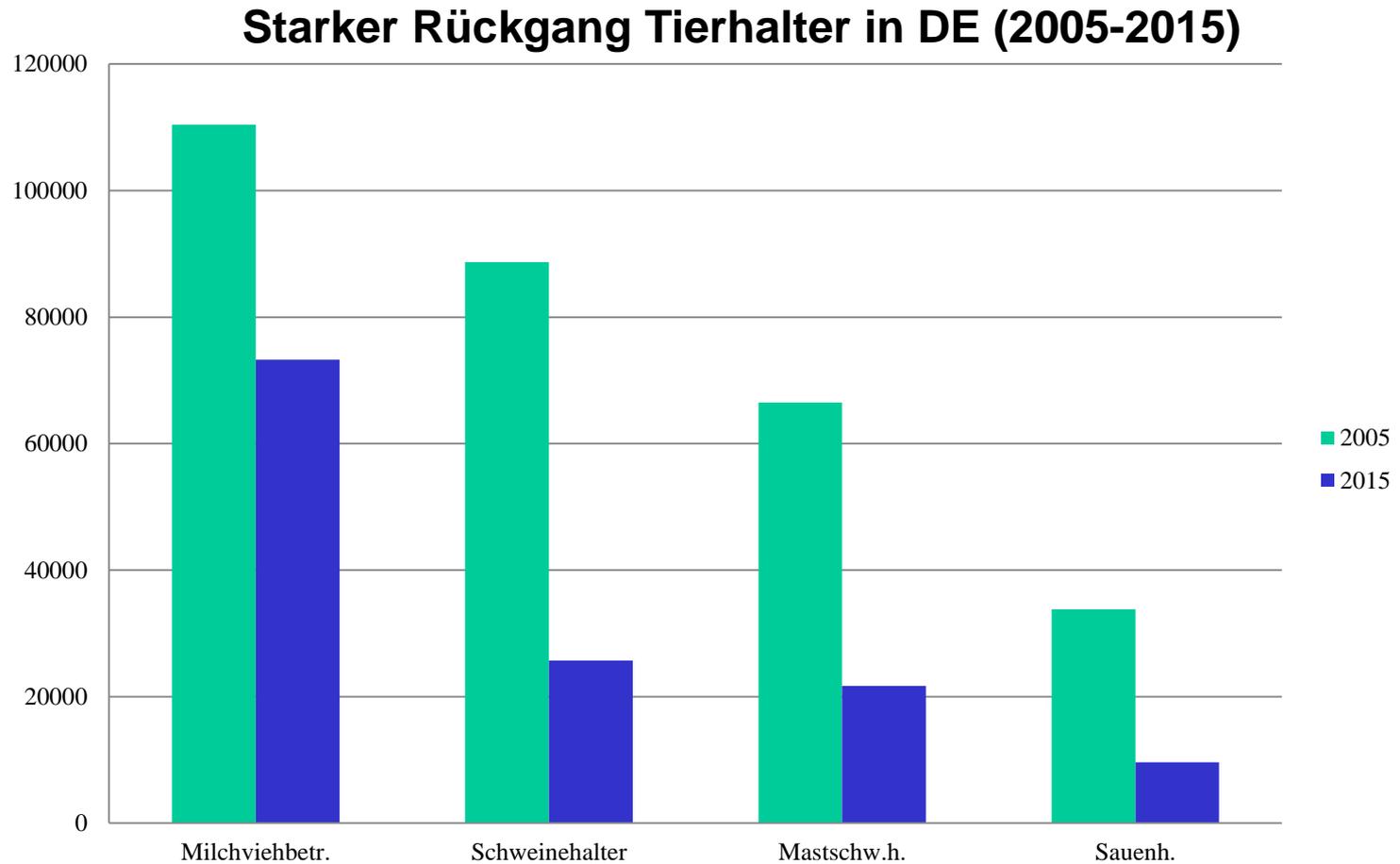
Quelle: Destatis (2017): Nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Indikatorenbericht 2016



Foto: M. Herzog

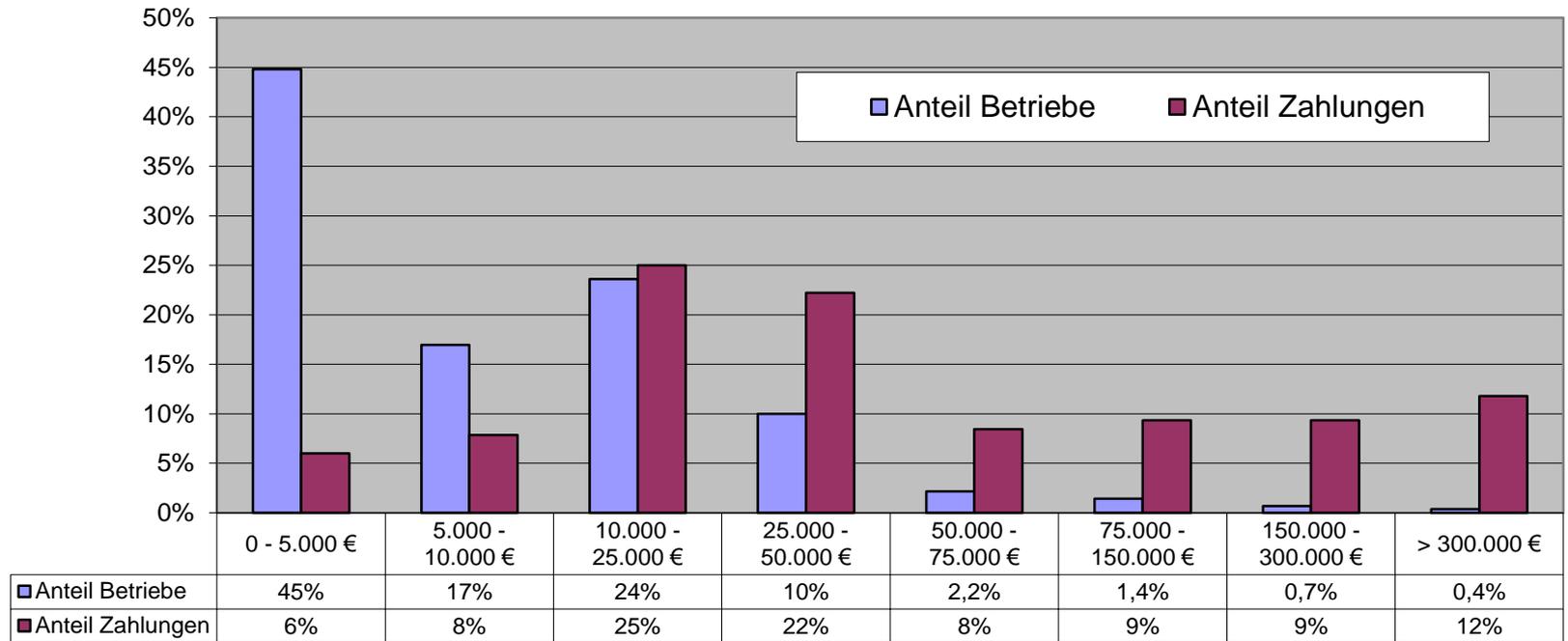
aus: Top agrar

4) Herausforderungen – wachsen weiter



Umsetzung der Direktzahlungen in DE

Verteilung der EU-Direktzahlungen auf Betriebe in D 2017



1,1 % Betriebe erhalten
21 % der EU-Gelder

Quelle: BMEL-Statistik 2018

Viele Bauern und Bäuerinnen braucht das Land!

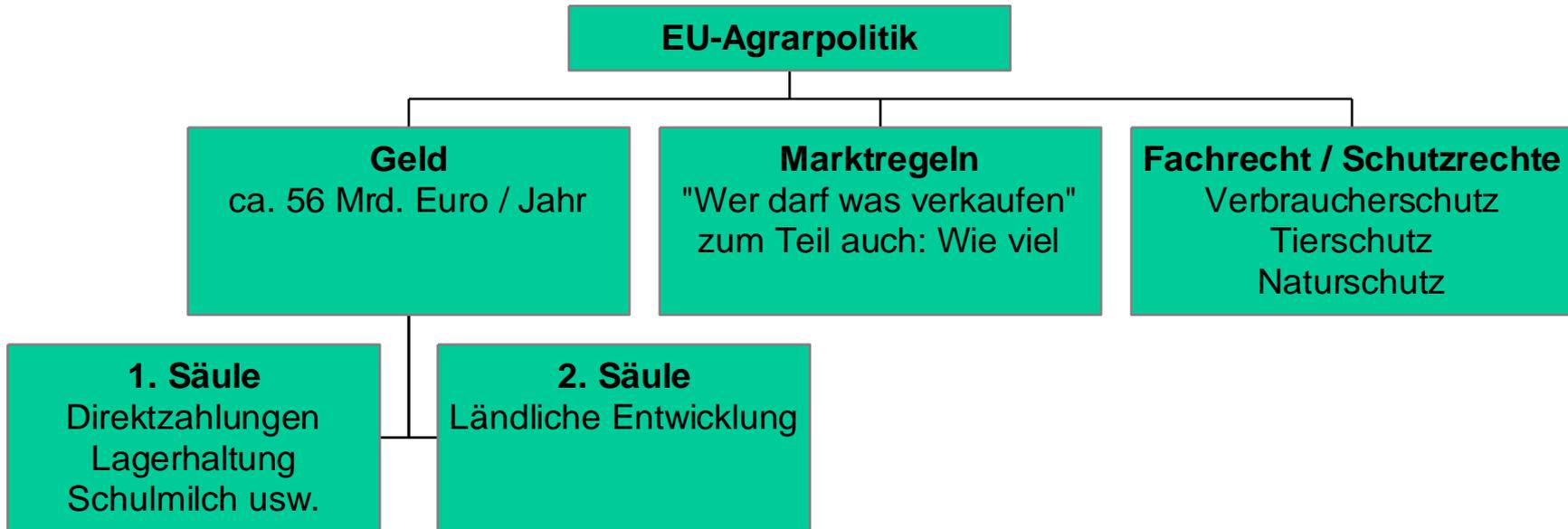


Foto: Jan Ganschow www.dieausloeser.net

3.) Gemeinsame Agrarpolitik der EU

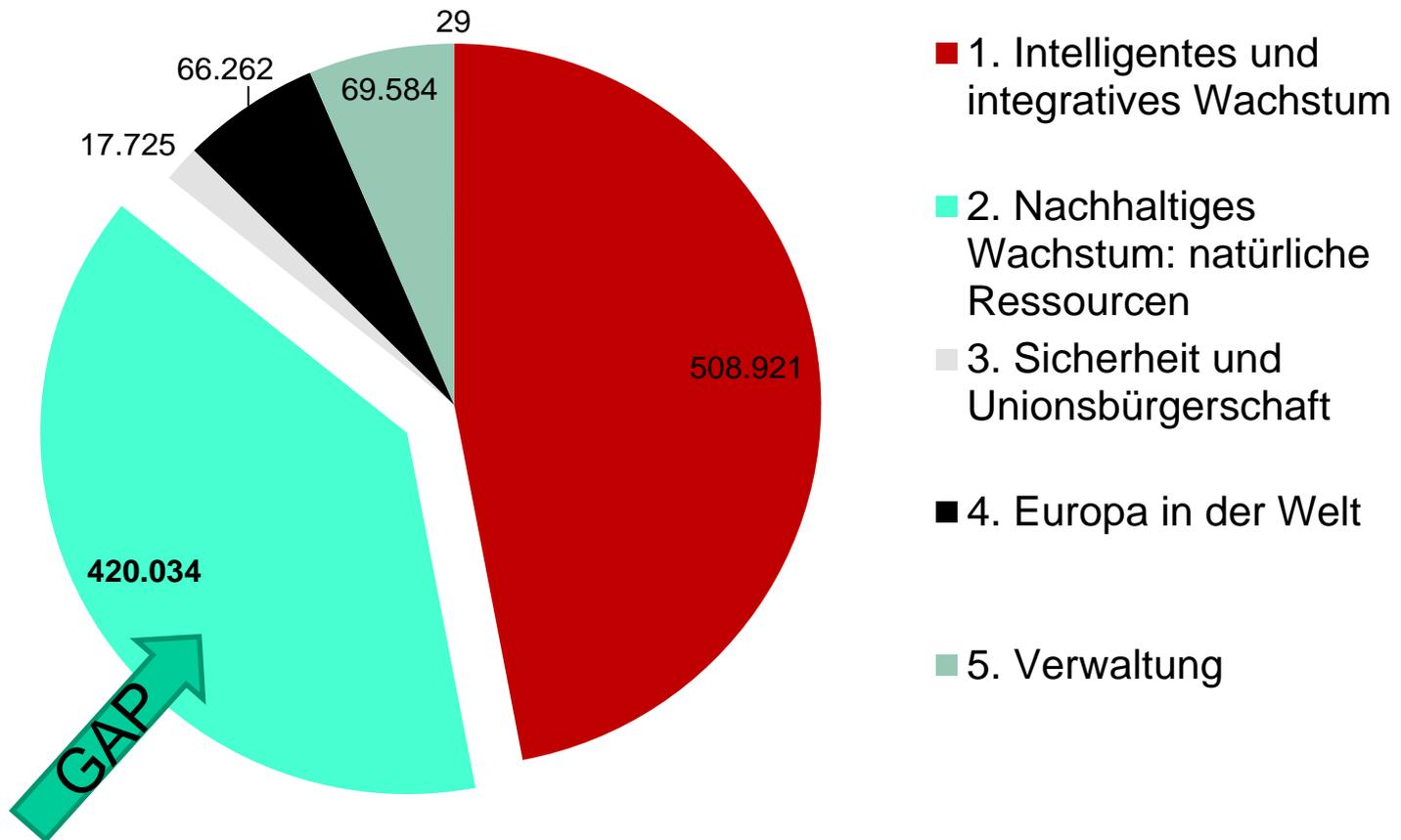


wie kein anderer Bereich „vergemeinschaftet“



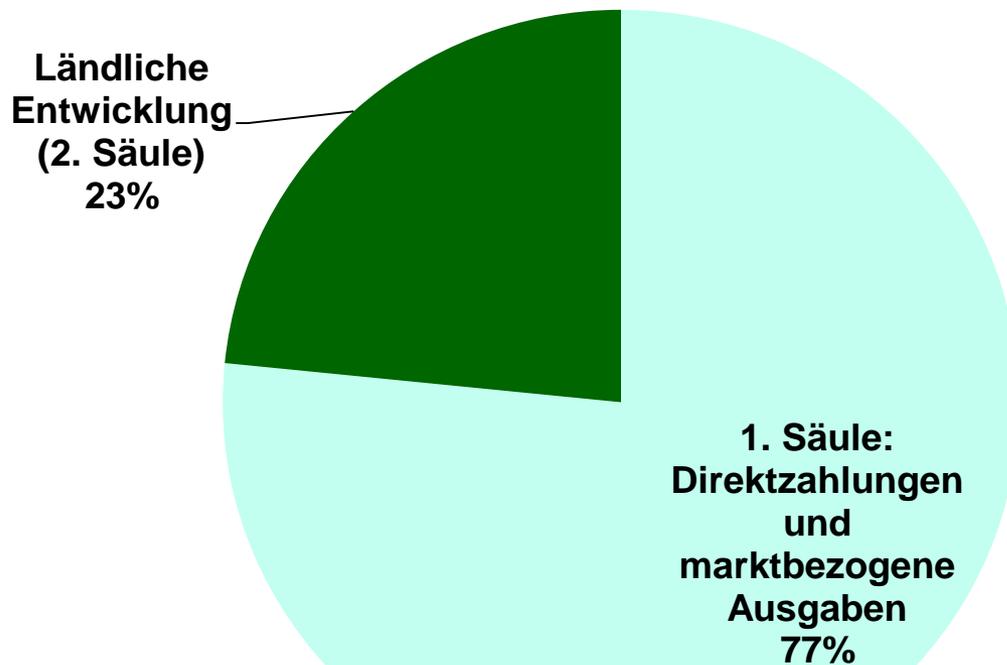
Mehrjähriger Finanzrahmen der EU 2014-2020

EU-Finanzrahmen 2014-2020 (Mrd. €)

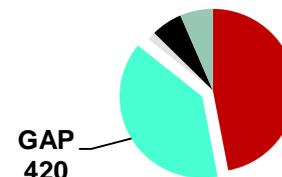


Mehrjähriger Finanzrahmen der EU 2014-2020

EU-Finanzrahmen GAP 2014-2020



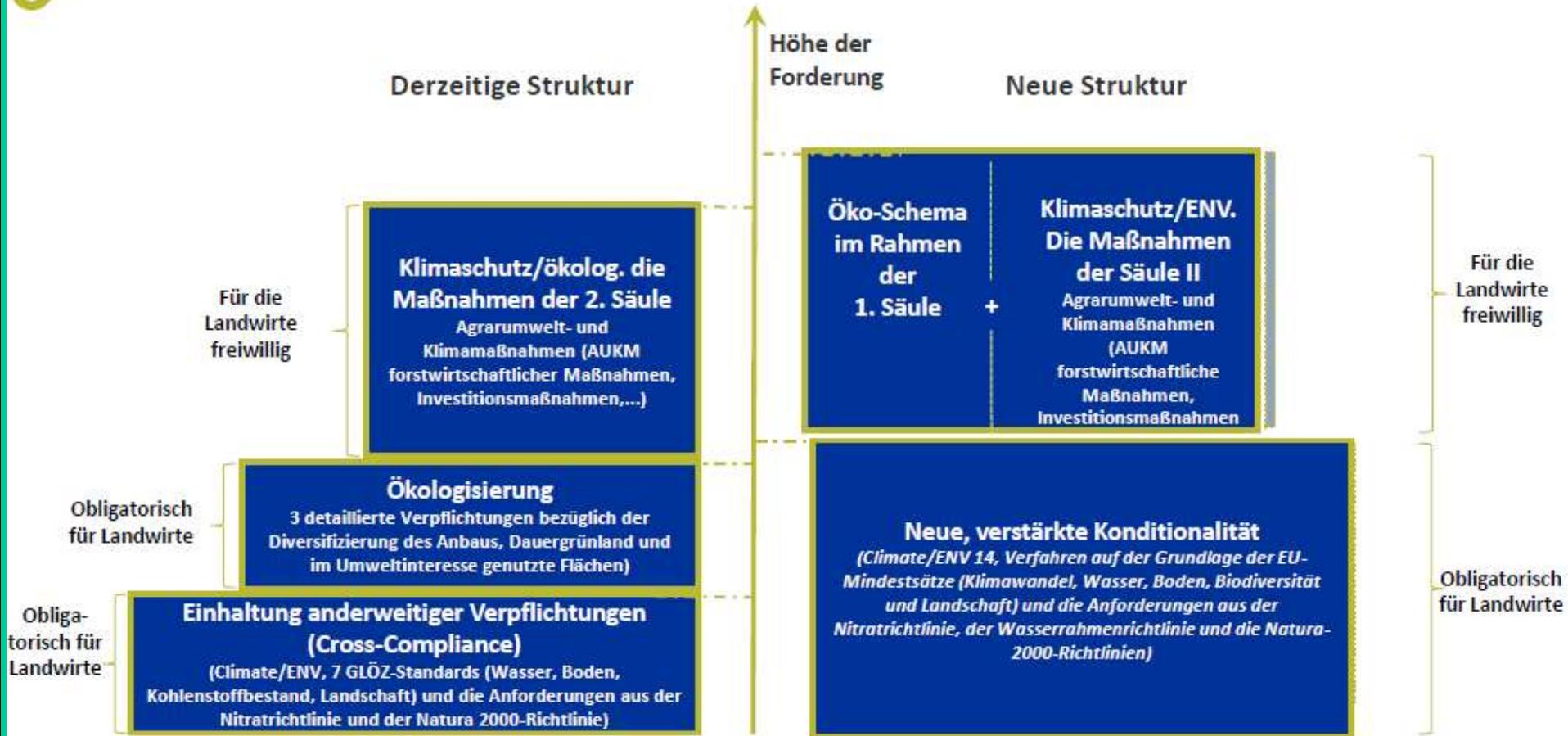
EU-Finanzrahmen
2014-2020 (Mrd. €)



DBV: „Jeder Hektar ist gleich“ ...
In DE: ca. 285 €/ha



Vergleich von alter und neuer Architektur



3.) Vorschläge der AbL für die GAP nach 2020



Direktzahlungen mit Punktesystem qualifizieren

Kriterien festlegen: a) für die Flächenwirtschaft

- Vielfältige Flächenstruktur (**Schlaggrößen**-Durchschn.)
- Vielfalt der **Fruchtfolge** (oberhalb der Konditionalität)
- **Leguminosen**-Anteil (oberhalb der Konditionalität)
- Verzicht auf Totalherbizide
- Anteil **Landschaftselemente** (Hecken usw.)
- Anteil **Grünland**
- Anteil **extensiv genutztes Grünland**
- **natürliche Standortnachteile** (Bodenpunkte)
- **Ausgeglichene Nährstoffbilanzen**
- ...

Direktzahlungen mit Punktesystem qualifizieren

Kriterien festlegen: b) für die Tierwirtschaft

- Mehr **Platz je Tier** im Stall (übergesetzlich)
- **eingestreute Liegeflächen** ohne Spaltenboden (Stroh etc.)
- **Außenklima-Bereich**
- **Auslauf**
- **Weidehaltung** / Freiland
- **gentechnikfreie Fütterung**
- **Flächenbindung** der Tierhaltung (bis max. 2 GVE/ha)

Zum Nachrechnen:

The screenshot shows a web browser window with the URL <https://www.abl-ev.de/themen/agrarpolitik/punktesystem/>. The page title is "Direktzahlungsrechner nach dem ABL-Punktesystem". Below the title, there is a brief introduction: "Hier können Sie mit der anonymen Eingabe Ihrer Betriebsdaten errechnen, wie sich der ABL-Vorschlag (englische Fassung) für eine gerechte EU-Agrarpolitik nach 2020 auf ihren Betrieb auswirkt." The page is divided into two main sections: "Flächenwirtschaft" (Area Management) and "Ergebnisse" (Results). The "Flächenwirtschaft" section contains several input fields with green circular icons to their left. The "Ergebnisse" section displays the calculated results for the ABL proposal and the current status quo.

Direktzahlungsrechner nach dem ABL-Punktesystem

Hier können Sie mit der anonymen Eingabe Ihrer Betriebsdaten errechnen, wie sich der **ABL-Vorschlag (englische Fassung)** für eine gerechte EU-Agrarpolitik nach 2020 auf ihren Betrieb auswirkt.

Flächenwirtschaft

- Landwirtschaftliche Nutzfläche ha
- davon
 - Ackerfläche ha
 - Dauergrünland ha
 - extensives Dauergrünland ha
 - Bodenpunkte (Durchschnitt im Betrieb) Punkte
 - Anzahl Schläge Anzahl
 - Anzahl Acker-Kulturen mit mind. 5 % Ihrer

Ergebnisse

Prämien für Ihren Betrieb gemäß ABL-Vorschlag

- Punkte Flächenwirtschaft: 0
- Leistungsprämie Flächenwirtschaft: 0 €
- Punkte Tierhaltung: 0
- Leistungsprämie Tierhaltung: 0 €
- Summe Leistungsprämien: 0 €
- Basisprämie für den Betrieb: 0 €
- Summe: 0 €

Status quo - Direktzahlungen gemäß heutigem System

- Direktzahlungen 2019 (ohne Junglandwirteprämie) 0 €
- Direktzahlungen des Betriebes
- errechnet aus:
- 176,92 €/ha Basisprämie für 2019

www.abl-ev.de/punktesystem/



Marktregeln ändern – Krisen vermeiden

- Mehr Rechte für EZG/Branchenorganisationen zur Mengenbegrenzung (Überschuss-Vorsorge)
- In Krisenzeiten: Abstimmung der Erzeuger über verbindliche Mengenbegrenzung
- Notfalls schnelles Eingreifen der KOM
- Pflicht zum Abschluss schriftlicher Lieferverträge
- Kennzeichnungspflicht Haltungsverfahren
- Exporte nur ohne Dumpingeffekte: EU-Verantwort.

Auf zur Europa-Wahl am 26. Mai!

